

# Hundeprüfungen <sup>5</sup>

In den verschiedenen Prüfungsordnungen für Jagdgebrauchshunde werden an die einzelnen Jagdhunderassen unterschiedlichste Anforderungen zum Bestehen einer Jagdhundeprüfung gestellt. Sind die Prüfungsfächer nun auch relevant für den Einsatz in der jagdlichen Praxis oder dienen sie allein dem Selbstzweck? 5. und letzter Teil: Bau- und Erdhunde.

Mf. Johannes Schiesser

In der Jagdgebrauchshundegruppe der Bau- oder Erdhunde sind die Dachshunde, auch Dackel genannt, sowie der Deutsche Jagdterrier, Fox Terrier, Welsh Terrier und Parson Russell Terrier vertreten.

Unabhängig von der Bauhunderasse sind die Anforderungen an einen Bauhund im Jagdbetrieb gleich: Er soll den Bau annehmen und das Finden von Raubwild mit entsprechendem Laut anzeigen. Weiters werden Bauhunde, vor allem Terrier, gerne bei Bewegungsjagden auf Schalenwild, hier im Besonderen bei der Jagd auf Schwarzwild, eingesetzt. Aber auch für die Nachsuche auf Schalenwild kann der gut ausgebildete und geführte

Bauhund herangezogen werden. Die grundsätzlichen Anforderungen an einen Jagdgebrauchshund gelten auch für die Bauhunde, nämlich dass sie ordentlich bei Fuß an der Leine gehen, sich ablegen lassen und den Jagdbetrieb nicht stören.

### Anlagenprüfung

Im Zuge der Anlagenprüfung wird die jagdliche Veranlagung des Bauhundes festgestellt. Diese gliedert sich in die jagdlichen Einsatzgebiete „Ober der Erde“ und „Unter der Erde“. Ober der Erde wird der Spurlaut festgestellt, weiters werden Schweißarbeit, Wasserfreude und Schussfestigkeit überprüft. Beim Einsatzgebiet unter der Erde wird im Rah-

men der Anlagenprüfung die Schlieffreudigkeit des Bauhundes bewertet.

Ein wichtiges Kriterium für einen Jagdhund ist dessen Nasenleistung. Diese lässt sich beim Bauhund am besten im Rahmen der Arbeit auf der Gesundspur des Feldhasen feststellen. Auch bei den Bauhunden ist der Spurlaut eine unbedingte Notwendigkeit für den jagdlichen Einsatz.

Die Gesundspur des Feldhasen ist – wie bereits berichtet – eine Herausforderung für jede Jagdhundenase. Ein guter Spurarbeiter hat einen Spurlaut und arbeitet die Hasenspur mindestens 300 m. Je sicherer die Spur gearbeitet wird, desto größer ist auch die bewältigte Spurstrecke.

Im Rahmen einer Anlagenprüfung werden aus einer Flinte zwei Schüsse in die Luft abgegeben, um die Schussfestigkeit des Junghundes zu überprüfen. Er soll dabei keinerlei Angstreaktionen vor einem Schuss zeigen. Bei der Arbeit unter der Erde im Rahmen der Anlagenprüfung soll der Bauhund zeigen, dass er einen Bau, eine Röhre, annimmt und das kalte, tote Stück Raubwild herausziehen kann, wie zum Beispiel bei den Terriern. Bei den Dachshunden wird das Ziehen nicht überprüft. Bei der Prüfung unter der Erde lässt sich feststel-

Foto Karl-Heinz Volkmar



**Mit Apportierübungen sollte bereits im Welpenalter begonnen werden, da das Apportieren bei Terriern im Rahmen der Vollgebrauchsprüfung notwendig ist**

**Dachshunde müssen im Rahmen der Wasserprüfung ein Stück Wasserwild bis zum Ufer ziehen**



Foto Heinz Hess

len, ob der Bauhund das notwendige Wesen für die Bauarbeit mitbringt. Diese Überprüfung ist vor dem jagdlichen Baueinsatz unbedingt notwendig, denn wenn es sich um einen baulauten Bauhund handelt, der Laut gibt, obwohl kein Raubwild im Bau ist, so ist dieser Bauhund für die Baujagd unbrauchbar, da er nur Laut geben soll, wenn Raubwild im Bau ist.

### **Schweißarbeit und Wasserfreude**

Die Schweißarbeit im Rahmen der Anlagenprüfung bei Bauhunden soll das Interesse des Hundes zeigen, einer zumindest künstlichen Wundfährte mit einer Länge von etwa 300 Schritt folgen zu wollen. Da es sich um eine Überprüfung der Anlage zur Schweißarbeit und um einen jungen Hund handelt, ist dies nur als erster Schritt für einen etwaigen praktischen Einsatz bei der Wundfährtenarbeit zu sehen. Im Rahmen der Vollgebrauchsprüfungen sind vor allem die Stehzeit – Übernachtfährte – und die Länge der künstlichen Schweißfährte, je nach Prüfungsordnung 600 bzw. 800 Schritt, ein zusätzliches Kriterium. Sämtlichen Verleitungen muss der Bauhund dann bei der Arbeit widerstehen. Eine fundierte Ausbildung in diesem Fach ist unbedingt notwendig.

Die Überprüfung der Wasserfreude zeigt, ob der junge Hund schwimmen kann. Bei den Terriern wird bei dieser Prüfung kein Bringen verlangt, das muss der Terrier wie ein Vorstehhund bei der Vollgebrauchsprüfung zeigen. Bei den Dachshunden gibt es eine eigene Wasserprüfung, wo diese ein Stück Wasserwild bis zum Ufer ziehen sollen. Somit kann auch ein kleiner Hund seinen Dienst bei der Wasserjagd – zwar im kleinen Rahmen, aber doch – erbringen.

Auch bei Bauhunden erfolgt im Rahmen der Anlagen- und Vollgebrauchsprüfung eine Überprüfung der Führigkeit des Hundes. Jedoch ist aufgrund seines jagdlichen Einsatzes, einerseits im Bau und andererseits vor allem bei der Stöberarbeit, viel selbstständiges Arbeiten des Hundes notwendig. Im Gegensatz zu einem Vorsteh- oder Apportierhund wird dem Bauhund ein längerer Zeitraum eingeräumt, bis er von der Hasenspur oder der Stöberarbeit zurückkehrt.

Die Leinenführigkeit, das Folgen frei bei Fuß und das Ablegen werden jedoch auch von diesen Hunden verlangt. Außerdem muss der Bauhund fähig sein, seinen Herrn bei der Birsch ohne Störung zu begleiten, auch wenn er noch so gerne das Wild jagen möchte, bevor der Hundeführer einen Schuss anbringen kann.

# SAUER 101 – OLD SCHOOL. NEW RULES.



INFORMATION UND HÄNDLERNACHWEIS //

Burgstaller GmbH · Phone 04762-82228 · Fax 04762-822332 · info@waffen-burgstaller.at

WWW.WAFFEN-BURGSTALLER.AT · WWW.SAUER.DE



**Burgstaller**  
Waffenhandel GmbH

**SAUER**

ÜBERLEGENE WERTE



**Der Einsatz des Hundes unter der Erde erfordert praktisches Wissen über das Verhalten von Fuchs und Dachs im Bau**



Foto Karl-Heinz Volkmar

Bei Terriern ist es bei der Vollgebrauchsprüfung notwendig, dass der Hund – analog zu den Vorstehhunden – Niederwild apportiert. Es werden sowohl das Freiverloren als auch die Schleppe überprüft. Die Distanzen bei den Schleppen sind aufgrund der Körpergröße nicht so groß, und das Bringwild ist leichtes Federwild, zum Beispiel eine Wildente, aber es zeigt die Leistungsfähigkeit eines Bauhundes. Auch dieser soll die Ente mit einem festen, sicheren, aber nicht wildbret-entwertenden Griff zu seinem Führer bringen.

Das Apportieren kann der Hund wie den Grundgehorsam bereits im Welpenalter erlernen. Jedoch nicht in der Ausprägung wie bei einem bereits körperlich voll entwickelten Hund, sondern über den Spieltrieb und konsequent in kleinen und dosierten Schritten. Die Apportierübungen sind in der ersten Phase nicht im Revier zu machen, sondern im Garten, in einem abgeschlossenen Bereich, damit der Junghund sich mit der „Beute“ nicht entfernen kann.

### **Besonderheiten der Bauhunde**

Einen wichtigen Teil der Bauhundearbeit nimmt auch die Stöberarbeit ein. Sowohl Terrier als

auch Dachshunde sollen in ihrer Domäne über der Erde spurlaut jegliches Wild aus der Deckung bringen. Der Hund soll das ihm zugewiesene Gelände, sowohl bei der Prüfung als auch bei der Jagdausübung, planmäßig absuchen und jegliche Dichtung annehmen. Er darf nicht rändern, das heißt nur kurz die Dichtung annehmen und nur am Rand der Dichtung suchen. Ebenso muss sich der zur Stöberarbeit eingesetzte Hund von seinem Führer lösen. Der Hund muss selbstständig arbeiten und nicht immer in der Nähe des Führers sein. Im Rahmen der Prüfung muss der Hundeführer den Hund vom Stand schnallen, und dieser muss das Wild selbstständig, also ohne Führerunterstützung, finden.

Wenn der Bauhund Wild gefunden hat, so hat er dieses sofort sichtlaut zu jagen und darf keinerlei Angst vor dem Wild zeigen. Ein spurlauter Bauhund ist bei der Stöberjagd zu bevorzugen; aufgrund des Spurlauts kündigt sich der Hund beim Wild an und ist somit berechenbarer als ein stummer Hund, der urplötzlich auftaucht.

Bei den Terriern wird die Stöberarbeit bei der Vollgebrauchsprüfung auch im Schilf überprüft. Ebenso müssen die Terrier bei

dieser Prüfung die Arbeit hinter der eingesetzten Ente sowie das Bringen aus tiefem Wasser zeigen. Den Bauhunden kommen im Zusammenhang mit der Stöberarbeit ihre Unerschrockenheit und Härte zugute. Härte ist so zu verstehen, dass der Hund physische Unannehmlichkeiten, wie Schilf, Dornen und kaltes Wasser, in Kauf nimmt, um erfolgreich zu jagen.

Die Baujagd selbst sollte man erst mit einem zumindest auf die Anlagen überprüften Bauhund ausüben. Für Erstlingsführer von Bauhunden ist es äußerst ratsam, sich in der Praxis ausreichend zu informieren und mit erfahrenen Bauhundeführern auf die Jagd zu gehen. Der Einsatz des Hundes unter der Erde erfordert praktisches Fachwissen über das Verhalten von Fuchs und Dachs im Bau, wenn diese von einem passionierten Bauhund bedrängt werden. Nicht jeder Bau ist für die Arbeit mit dem Hund geeignet. Jeder Bau ist auch unterschiedlich mit dem Hund zu arbeiten.

Der Bauhund ist im jagdlichen Einsatz vielseitig zu gebrauchen. Jedoch ist auf die Besonderheiten eines Bauhundes – eine gewisse Eigenwilligkeit, selbstständiges Jagen, gepaart mit einer guten Führerbindung – Rücksicht zu nehmen.

## **BEGRIFFE**

- **Arbeit „Unter der Erde“:**  
Ist die Arbeit des Bauhundes in Raubwildbauen. Hier wird im Rahmen der Anlagenprüfung die Schlieffreudigkeit des Bauhundes geprüft.
- **Arbeit „Ober der Erde“:**  
Hier wird der Spurlaut des Bauhundes festgestellt und die Schweißarbeit, Wasserfreude und Schussfestigkeit überprüft.
- **Baulaut:**  
Bauhunde, die Laut geben, ohne dass Raubwild im Bau ist. Baulaute Hunde sind für die Baujagd unbrauchbar!